

Sonntag, 21.10.1979, 10.45 Uhr, Heideschänke, Stadtteil Harderberg: offener Frührschoppen mit Ratsherrn Theodor Elixmann, Vorsitzender des Planungsausschusses " Industriepark Harderberg - ein Muster vernünftiger Stadtentwicklung - oder Beispiel umweltverletzender Planung ". Veranstalter: CDU-Ortsverband Harderberg.

Samstag, 27.10.1979, 20.00 Uhr, Sporthalle Michaelisschule Oesede: Sportler- und Bürgerball

Samstag, 3.11.1979, 20.00 Uhr, Kasino-Hotel: Stiftungsfest des Turnvereins Gut Heil von 1870 e.V. Georgsmarienhütte.

Sonntag, 4.11.1979, 3. Etappe Schauinslandweg. Wandergruppe des VFL Kloster Oesede.

Freitag, 9.11.1979, 19.00 Uhr, Heideschänke, offener Diavortrag mit Ratsherrn Oberstudienrat Walter Kley: Der vordere Orient mit Israel - heute. Veranstalter: CDU-Ortsverband Harderberg.

Freitag, 9.11.1979, 16.00 Uhr, Marktplatz Kloster Oesede: Seniorenwandern. Veranstalter: VFL Kloster Oesede.

Dienstag, 20.11.1979, 15.30 Uhr und 19.30Uhr, Aula der Realschule: Filmclub im Stadtjugendring.

Samstag, 1.12.1979, Radsport- und Wanderfest des VFL Kloster Oesede.

Sonntag, 2.12.1979, 16.00 Uhr, Sporthalle Realschule: Weihnachtsfeier des Turnvereins Gut Heil von 1870 e.V. Georgsmarienhütte.

Sonntag, 2.12.1979, 20.00 Uhr, St. Peter und Paul Oesede: Kirchenkonzert " Messias von Händel", Veranstalter: Gemischter Chor Oesede.

Freitag, 7.12.1979 bis Montag 10.12.79: Weihnachtsmarkt im Stadtteil Alt-Georgsmarienhütte (Brunnen- und Kirchstraße)

Dienstag, 18.12.1979, 15.30 Uhr und 19.30 Uhr Aula der Realsschule: Filmclub im Stadtjugendring.

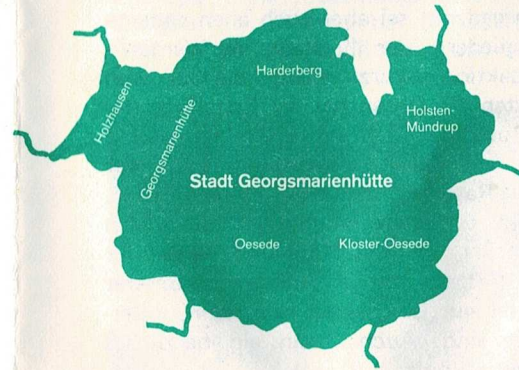
Neu im TVG: Jeden Dienstag von 20.00 bis 21.30 Uhr im Ballettraum des Sportheimes am Rehlberg: Jazz-Tanz für Jugendliche.



# Stadt im werden

Nr. 69

18. Oktober 1979



Sie lesen in dieser Ausgabe:

- Seite 1: 10 Jahre Stadt im Werden
- Seite 2: Wir machen eine Zeitung
- Seite 4: Dem Patienten dienen
- Seite 6: Wir stellen vor
- Seite 6: Das Interview
- Seite 7: Info zur Berufswahl
- Seite 7: Gestörtes Verhältnis?
- Seite 8: Kurz berichtet

## 10 Jahre "Stadt im Werden"

10 Jahre sind in der Geschichte einer Stadt häufig eine unbedeutend kurze Epoche. Anders ist es, wenn es sich um die ersten 10 Jahre handelt. Ein 10-jähriges Bestehen ist auch nicht viel für eine Zeitschrift, es sei denn, es handelt sich um das politische Informationsblatt einer Parteiorganisation, wie in unserem Falle des CDU-Stadtverbandes GM-Hütte. Alle, die hieran mitarbeiten, wissen, welche großen und kleinen Schwierigkeiten jedesmal zu überwinden sind, um " Stadt im Werden" zu erstellen und einigermaßen fristgerecht zu Ihnen, dem Leser und Bürger, den es zu informieren gilt, zu bringen.

10 Jahre " Stadt im Werden" sollten-Anlaß sein, einmal zu überlegen, welchen Sinn eine solche Schrift zu erfüllen hat. " Stadt im Werden " ist ein Organ des CDU-Stadtverbandes. Niemand wird also etwas anderes erwarten als Informationen aus der Sicht der CDU, Beiträge, die unsere Meinung zu den kommunal-

politischen Grundproblemen darstellen und die Position der CDU bei aktuellen Entscheidungen vor allem in der Kommunalpolitik, aber auch hin und wieder in der Landes- und Bundespolitik klarmachen. Daneben kann " Stadt im Werden" den Bürgern Informationen liefern aus dem vordem politischen oder auch gänzlich unpolitischen Raum, die über das, was die Tagespresse bringt, hinausgehen oder es ergänzen.

Denkt man über die Aufgaben einer parteipolitischen Informations-schrift nach, so drängt sich auch die Frage nach der Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner auf. Sicher läßt sie sich auch in " Stadt im Werden" nicht immer vermeiden, ist sogar zuweilen notwendig, um den eigenen Standpunkt ganz deutlich zu machen. Es ist aber nicht die Hauptaufgabe einer solchen Zeitschrift, die Konfrontation zu suchen. Es gab ja einst in GM-Hütte eine weitere Informationsschrift einer anderen

Herausgeber:

**CDU**  
Georgsmarienhütte

Verantwortlich: Günter Hohaus, 4504 Georgsmarienhütte, Untere Findelstätte 59, Telefon 2554

Konto-Nr. der Stadt im Werden: 3129897 Kreissparkasse Georgsmarienhütte

Auflage: 10.000 - Offsetdruck R. Lamkemeyer, Georgsmarienhütte, Telefon (05401) 4 05 28

Partei, die nicht nach diesem Grundsatz handelte. Vielleicht ist das ein Grund dafür, daß es diese zweite Informationsschrift nun schon lange nicht mehr gibt. Wir jedenfalls haben in den letzten 10 Jahren auf den "groben Klotz" verzichtet, dies wird auch in Zukunft so sein.

10 Jahre sind natürlich auch eine lange Zeit, um Kritik am Erscheinungsbild einer Zeitschrift zu üben. Dies ist auch gut so, und wir wünschen uns auch für die Zukunft konstruktive Kritik, sei es aus Parteiverbänden oder auch von außerhalb der Partei. Eine solche Kritik kann nur von Nutzen sein. Eines aber sollte für uns alle feststehen: "Stadt im Werden" ist auch in Zukunft für uns unverzichtbar, und das, wie ich hoffe, für mehr als weitere 10 Jahre.

10 Jahre eine solche Zeitung zu machen und zu vertreiben, erfordert ein hohes Maß an Einsatz und Idealismus. Dank hierfür gebührt in erster Linie meinem Freund Günter Hohaus, der seit 10 Jahren im Auftrage des Vorstandes

## Wir machen eine Zeitung

Drei Gründe hatten im wesentlichen im Herbst 1969 zum Entstehen der Informationsschrift "Stadt im Werden" geführt:

1. Die drei Osnabrücker Tageszeitungen Osnabrücker Tageblatt, Neue Tagespost und Freie Presse (diese jedoch wegen der geringen Auflage kaum von Bedeutung) waren in der Neuen Osnabrücker Zeitung aufgegangen. Der Bürger war auf eine Zeitung mit Monopol-Stellung angewiesen. Das ist schlecht.
2. Die CDU-Informationsveranstaltungen wurden von den Bürgern schlecht besucht. Der CDU-Vorstand sagte sich, wenn der Bürger nicht zu den Veranstaltungen kommt, so muß ihm die Information ins Haus gebracht werden.
3. Herr Willi Brandt war in Bonn „an die Macht“ gekommen. Er

für den Inhalt verantwortlich zeichnet und für jede Ausgabe mit vollem Einsatz "kämpfen" muß. Es ist nicht übertrieben, zu behaupten, daß ohne seine Zähigkeit und sein Durchhaltevermögen "Stadt im Werden" keine 10 Jahre alt geworden wäre. Ganz herzlich gedankt sei aber auch allen anderen Mitgliedern der "Stadt im Werden"-Redaktion, kurz allen, die in den letzten 10 Jahren bei der Erstellung der Zeitung geholfen haben. Danken möchte ich bei dieser Gelegenheit auch der CDU-Ratsfraktion für die Unterstützung. Nicht vergessen möchte ich die vielen Verteiler, die bei Wind und Wetter für ein Entgelt, das in Anbetracht unserer Mittel nur bescheiden sein kann, unterwegs sind. Auch Ihnen ein herzliches Dankeschön!

Hoffen wir, daß wir auch in Zukunft viele Helfer finden, so daß "Stadt im Werden" auch weiterhin für Sie erscheinen kann.

Dieter König

hatte mehr Demokratie versprochen. Das Gegenteil trat ein. Radio- und Fernsehen berichteten „linkslastig“, und für uns war es schwierig, unsere Meinung in der Presse darzustellen.

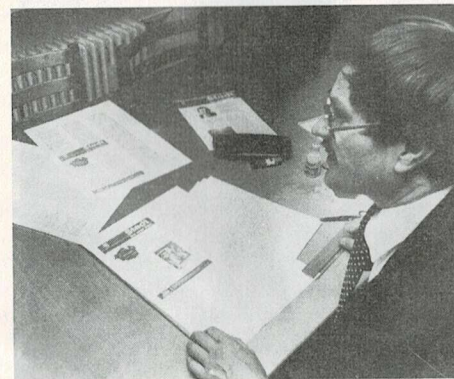
Und so begaben sich vor 10 Jahren einige CDU-Vorstandsmitglieder an den Versuch, eine Informationsschrift herauszugeben. Wir waren und sind auch heute noch "Laien": Angestellte, Lehrer, Richter, Student, Zahnarzt, im Beruf.

Obwohl die Bürger von Georgsmarienhütte heute umfassend informiert werden in:

1. Neue Osnabrücker Zeitung, werktägl.
2. Südkreis-Kurier, donnerstags,
3. Osnabrücker Nachrichten, freitags
4. Georgsmarienhütter Rundschau, vierzehntägig,

## 5. Nachrichten aus Georgsmarienhütte, monatlich

wollen wir Zeitungs-Amateure weiterhin versuchen, Sie sachlich über wichtige Probleme zu informieren. Vielleicht so lange, bis das von Ministerpräsident Ernst Albrecht geforderte und im Interesse der Meinungsfreiheit so dringend erforderliche Kabelfernsehen (Sender Südlicher Landkreis, Sitz Georgsmarienhütte) kommt?



Die Klebemontage

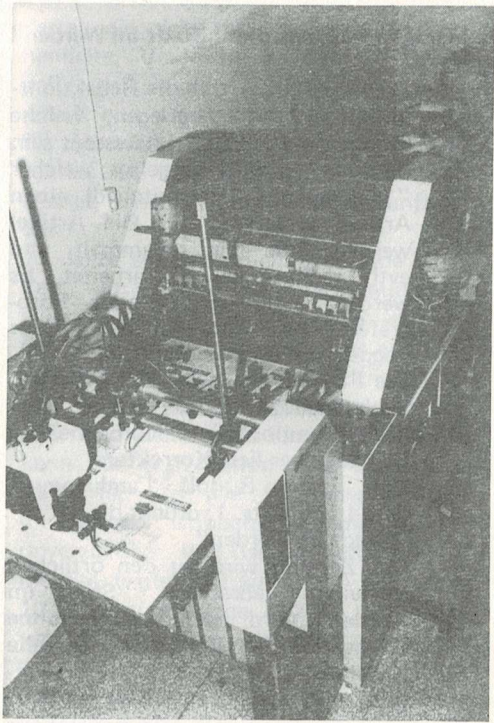


Die Redaktion (v. l. n. r.): Hans Stertenbrink, Günter Hohaus, Norbert Lamkemeyer, Franz-Josef Neumann, Werner Schmigelski, Dr. Helmuth Köhnke, Hermann Westerheide.

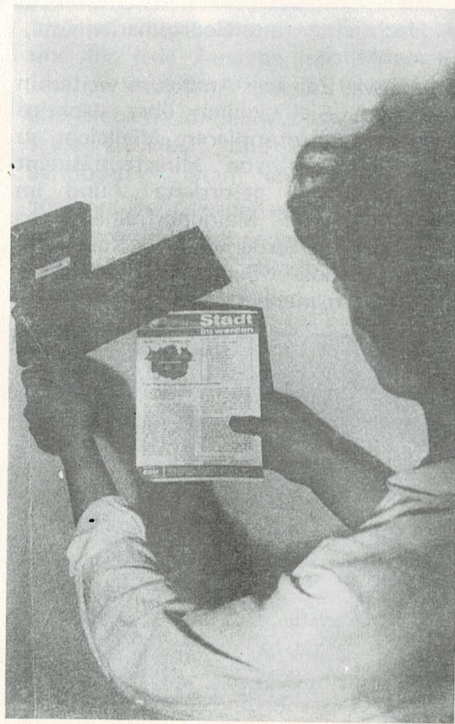
## Und so entsteht die "Stadt im Werden"

1. Zunächst treffen sich die Redaktionsmitglieder. Wir überlegen, welche Themen aktuell und interessant sein könnten. Es wird festgelegt, welcher "Fachmann" (Ratsmitglied) einen Artikel verfassen soll. Die Artikel werden von mir gesammelt und evtl. redaktionell überarbeitet. Es werden evtl. bei unseren Fotografen Peter Conrad oder Klaus Poggemann Bilder bestellt.
2. Die Firma Richard Gram, Osnabrück, Schloßwall 24, erstellt den erforderlichen Compositoren Satz. Norbert Lamkemeyer liest Korrektur.
3. Die Firma Rudolf Lamkemeyer, Graf-Ludolf-Str. 1, druckt die "Stadt im Werden".
4. Die Zeitung wird zu den örtlichen Verteilern gebracht. "Stadt im Werden" wird nach wie vor **ohne** Werbeanzeigen kostenlos an alle Haushaltungen in GM-Hütte verteilt.

Günter Hohaus



Der Druck



Die Zustellung

### Dem Patienten dienen

Nachdem in der vorletzten Ausgabe von "Stadt im Werden" der Chefarzt unseres Stadtkrankenhauses zu Wort kam, wurde nun die Pflegedienstleiterin, Schwester Marie-Luise Müller, nach dem Pflegesystem des Hauses befragt. Dabei wurden auch Verbesserungsmöglichkeiten und die in anderen Häusern erprobte Gruppenpflege und die Einstellung von ehrenamtlichen Kontaktpersonen (Hospitessen) angesprochen.

Hier die Stellungnahme der Oberin: Ich danke der Redaktion, mir durch diese Stellungnahme die Möglichkeit zu geben, unser Krankenhaus aus der Sicht der Krankenpflege vorzustellen.

Das Stadtkrankenhaus hat sich angepasst an die moderne medizinisch, pflegerisch und technische Entwicklung und bietet heute innerhalb seiner Einordnung als Krankenhaus der Grundversorgung beste Voraussetzungen!

Wenn ich heute speziell den größten Bereich des Krankenhauses - die Krankenpflege - näher beschreibe, so heißt dies nicht, daß die weiteren Bereiche wie Medizin-Technik, Funktionsdienste, Wirtschafts- und Versorgungs- und Verwaltungsdienste eine untergeordnete Funktion einnehmen. Ganz im Gegenteil, alle Teil-

bereiche leisten in ihrer Aufgabenstellung einen wichtigen Beitrag zur optimalen Erfüllung der Zielvorstellung des Krankenträgers.

Die Krankenpflege befindet sich in einer ständigen Fortentwicklung, orientiert an der Dynamik der Medizin, zum anderen auch in dem umfassenden Bereich der Organisation.

Die Pflegeorganisation in unserem Stadtkrankenhaus liegt zwischen der traditionellen Funktionspflege und der zukunftsorientierten Gruppenpflege.

#### Definition: Funktionspflege

Die Pflege und Behandlung der Patienten wird von einer Mehrzahl von

Pflegepersonen übernommen, die **einzelne** vorher zugewiesene Funktionen an **allen** Patienten der Station ausführen. Die Koordination liegt in der Hand der Stationsschwester. Die Stationen haben in der Regel 25 bis 35 Betten.

#### Definition: Gruppenpflege

Die Gruppenpflege besteht darin, daß eine Gruppe von verschiedenartig ausgebildeten Personen **gemeinsam** die Planung und die Ausführung der umfassenden persönlichen Pflege einer überschaubaren Patientenzahl (16-21) übernimmt.

Die konsequente Durchführung der sicherlich optimalsten Form der Krankenpflege "Gruppenpflege" läßt sich leider in Deutschland aus den verschiedensten Gründen heute noch nicht durchführen. Doch ist ein beharrliches Streben nach dieser für alle Beteiligten (Patienten und Krankenpflegepersonen) befriedigendsten Pflegeformen außerordentlich wichtig. Wir im Stadtkrankenhaus sind ständig bemüht unseren Auftrag, den uns anvertrauten kranken Menschen bestmöglichst, sicher, verantwortungs- und vertrauensvoll zu versorgen und zu betreuen, positiv zu erfüllen.

An das Stadtkrankenhaus ist keine Krankenpflegeschule angeschlossen,

d.h. eine direkte Ausbildung von Krankenschwestern/pflegerinnen wird nicht durchgeführt. Allerdings nimmt in unserem Krankenhaus die praktische Ausbildung von Praktikanten, welche sich für einen sozialen Beruf entschieden haben, einen breiten Raum ein. Sicher stehen hier häufig extreme Gegensätze zwischen dem Wünschenswerten und dem praktisch Machbaren gegenüber, doch lassen sich akute Situationen im Krankenhaus nicht programmieren, d.h. die Mitarbeiter im Pflegedienst müssen lernen, flexibel aktiv und einsatzbereit Unvorhersehbares mitzutragen.

Neben den angesprochenen positiven Entwicklungen (Medizintechnik, Therapie, Pflegemethoden, Pflegeartikel), gibt es jedoch Einflußfaktoren auf die Krankenpflege( z. B. Planstellen und Berechnungsgrundlage), die erhebliche Einschränkungen bei der Durchführung einer patientenorientierten Pflege mit sich führen. Das Gespräch mit den Patienten, die Ausführung der Pflegetätigkeiten ohne Zeitdruck, die Erfüllung von persönlichen Wünschen und Bitten, sind neben einer qualitativ guten medizinischen Therapie und allgemeiner Krankenpflege wesentliche Bestandteile, den Kranken umfassend und individuell zu betreuen.

Bezugnehmend auf die ehrenamtlichen Kontaktpersonen (Hospitessen) einige Gedanken. Die positiven Erfahrungen mit freiwilligen sozial engagierten Damen im benachbarten Franziskus-Hospital sind sicher richtungsweisend. Ich bin überzeugt, daß auf dieser freiwilligen Basis auch in GM-Hütte ein Kreis engagierter Damen zu finden sind, welche bereit sind, freiwillig den Dienst in der **Krankenhaushilfe** zum Wohl unserer Kranken mitzutragen. Die Krankenhausleitung setzte sich mit der Aufgabenstellung der Krankenhaushilfe auseinander, erste Kontaktgespräche fanden statt. Wir hoffen, daß es auch in der Zukunft im Stadtkrankenhaus diese soziale Krankenhauseinrichtung geben wird.

Schwester Marie Luise



## Wir stellen vor:

Reinhard Stühlmeyer, geboren 1954, verheiratet seit 1976 Graf-Stauffenberg-Gymnasium Bundeswehr Studium am Bibliothekar-Lehrinstitut, Köln ab 1.10.1979 Leiter der Stadtbibliothek

## Das Interview

Herr Stühlmeyer, zunächst möchten wir Ihnen zu Ihrem bestandenen Examen zum Diplombibliothekar für den Dienst an öffentlichen Bibliotheken gratulieren.

**SiW:** Doch nun zur Sache. Was glauben Sie, wann die Stadtbibliothek ihre neuen Räume (ehemaliger Coop-Markt an der Schoonebeekstraße) beziehen kann?

**Antwort:** Dazu kann ich Ihnen noch nicht viel sagen, da ich die Stelle in GM-Hütte erst antrete. Wir werden uns jedoch bemühen, möglichst schnell die neuen Räume beziehen zu können. Abhängig ist dies aber in erster Linie davon, wie schnell die Ausbauarbeiten vorstatten gehen.

**SiW:** Wie lange wird wegen des Umzugs die Bibliothek geschlossen werden müssen?

**Antwort:** Der Zeitraum soll so klein wie möglich gehalten werden. Überdies haben die Leser auch die Möglichkeit, für diese Zeit auf die Zweigstellen auszuweichen.

**SiW:** Im Gegensatz zu den Nebenstellen sind in der Hauptstelle seit 1976 die jährlichen Ausleihen leicht rückläufig. Glauben Sie, daß dieser bedauerliche "Trend" aufzuhalten ist?

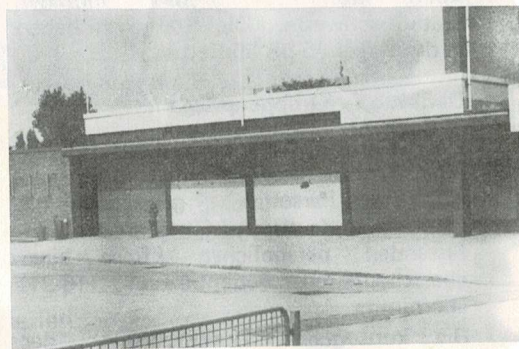
**Antwort:** Ich weiß nicht, ob man hier von einem "Trend" sprechen kann. Ohne Zweifel ist der Bestand in der

Hauptstelle im Durchschnitt 4-5mal jährlich umgesetzt worden, während dies in sehr vielen anderen Bibliotheken nur 2-3mal geschieht.

**SiW:** Meinen Sie, daß die Zusammenarbeit a) mit den Nebenstellen und b) mit den Schulen noch verstärkt werden kann?

**Antwort:** Möglichkeiten bestehen da durchaus. Ich denke dabei z.B. an einen örtlichen Zentralkatalog für die Sachbuchbestände. Um mehr sagen zu können, muß ich erst mit den GM-Hütter Verhältnissen näher vertraut sein.

**SiW:** Das Leben in unserer hochindustrialisierten Welt wird immer komplizierter und unübersichtlicher. Der Stadtrat war der Meinung, daß innerhalb der Stadtbibliothek auch eine Bürgerberatungsstelle eingerichtet werden sollte. Was halten Sie davon?



Stadtbücherei (ehem. Co op-Laden)

**Antwort:** Die Idee selber ist nicht schlecht, die Ausführung würde jedoch die personellen und räumlichen Möglichkeiten der Stadtbibliothek übersteigen. Die einzige Möglichkeit, die aber bereits zum Teil praktiziert wird, ist ein Angebot von Informationsbroschüren. Weitergehende Beratung ist Sache der Stadtverwaltung oder einer hauswirtschaftlichen Beratungsstelle.

**SiW:** Herr Stühlmeyer, wir danken Ihnen für dieses Gespräch. Das Interview führte Günter Hohaus

## Info zur Berufswahl

Erschreckend mußten jene Meldungen vom Arbeitsmarkt im Zeitraum Juli/August 79 anmuten, die u.a. in der Äußerung des Bundesministers für Wissenschaft und Bildung, Herrn Schumde, ihren Höhepunkt fanden (NOZ/18.8.1979), und thesenhaft formuliert so lauten: "Jeder sechste Jugendliche ist ohne Lehrstelle." Dieses Statement mußte jedoch verwunderlich wirken, da Tage vorher, nämlich am 1.8.79 (NOZ) zu lesen war, daß die Wirtschaft noch 40.000 bis jetzt offene, Lehrstellen zu besetzen sucht.

Aus verschiedenen Gründen ist es an

dieser Stelle leider nicht möglich, die Problematik detailliert zu hinterfragen. Grundsätzlich bleibt jedoch zu konstatieren, daß es in unserem System der Berufsberatung trotz aller guten Ergebnisse noch immer Mängel gibt, denn wie sonst wäre eine so erhebliche Diskrepanz zwischen Lehrstellenangebot und Nachfrage zu erklären.

Besonders unter dem Gesichtspunkt, daß dieser Problembereich die Jugendlichen betrifft, welche die JU als politische Nachwuchsorganisation ansprechen will, hat sich der Stadtverband der JU GM-Hütte zum Ziel gesetzt, sich dieser

Thematik anzunehmen. Dies geschieht, indem sie in Zusammenarbeit mit verschiedenen, auf diesem Sachgebiet bewanderten, Institutionen und den Vertretern der hiesigen Wirtschaft eine Informationsveranstaltung durchführt, welche die Berufschancen in und um Osnabrück bedingt durch die regionale Wirtschaftsstruktur, aufzeigen soll. Zu dieser für den 19. Oktober 1979 um 16.30 Uhr geplanten Info im Foyer der Hauptschule am Carl-Stahmer-Weg sind alle Schüler der Klassen 8 der GM-Hütter Hauptschulen mit ihren Eltern herzlich eingeladen. Franz-Josef Neumann

## Gestörtes Verhältnis zur Wahrheit ?

Seine Meinung in der Öffentlichkeit in Bild, Schrift und Ton zu vertreten ist bekanntlich das gute Recht einer politischen oder sonstigen Organisation. Auch die öffentliche Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner ist bei uns etwas alltägliches. So weit so gut.

Einen reichlich groben Klotz gebraucht jedoch in der letzten Ausgabe der "GM-Hütter Mitteilungen" der Vorsitzende des SPD-Stadtbezirks Oesede, auf den einen ebenso groben Keil zu setzen, es den Schreiber dieser Zeilen zwar reizt, was aber in Anbetracht der auf Seite 1 dieser Ausgabe geäußerten guten Vorsätze dennoch unterbleiben soll.

Hier nun unsere sachliche Antwort auf einige unsachliche Aussagen bzw. Unterstellungen:

1. Die verkehrsberuhigenden Maßnahmen an der B 51 in Oesede-Süd als Erfolg der Oeseder SPD zu feiern, ist geradezu absurd, weiß man doch, daß die Zukunft dieser Straße in Oesede-Süd gerade innerhalb der Oeseder SPD-Ratsherren sehr umstritten ist.
2. Die Verbesserung der ärztlichen Versorgung in unserer Stadt ist das Ergebnis erfolgreichen Bemühens des gesamten Rates, gerade auch der CDU-Fraktion. Wir aber wissen, daß nicht nur die Oeseder Bürger, son-

dern auch die der anderen Stadtteile Anspruch auf möglichst optimale ärztliche Versorgung haben.

3. Die Oeseder Bürger wissen, daß hinsichtlich der Verbesserung der Wohn- und Verkehrsbedingungen in den älteren Siedlungsgebieten schon eine Menge getan worden ist (letztes Beispiel "Im Siek"). Natürlich ist noch manches zu tun, vergessen sollte man aber hier nicht, daß es auch in den anderen Stadtteilen Wohngebiete mit verbesserungsbedürftigen Verkehrsbedingungen gibt.
4. Reine Polemik ist der Hinweis auf Stadtautobahn (gemeint ist wohl der " Stadtring "), und Teutoburger-Wald-Schau. Beides sind Dinge, die in Übereinstimmung zwischen beiden Parteien in unserer Stadt zustande gekommen sind. Die Teutoburger-Wald-Schau findet im nächsten Jahr aufgrund eines einstimmigen Beschlusses des Stadtrates (Ratssitzung am 31.5.78 in der Gaststätte Obermeyer, Oesede) statt, also auch mit der Stimme des Vorsitzenden des SPD-Stadtbezirks Oesede.

Man fragt sich: Wissen der SPD-Stadtbezirk Oesede und sein Vorsitzender das nicht auch ?

Oder liegt hier in der Tat ein gestörtes Verhältnis zur Wahrheit vor?

Dieter König